

L01840 Albert Ehrenstein an
Arthur Schnitzler, 6. 5. 1909

WIEN, XVI. OTTAKRINGERSTR. 114.

6. MAI. 09.

SEHR GEEHRTER HERR DOKTOR!

5 Wenn ich keinen Zwicker trage (und aus Eitelkeit trage ich meistens keinen), so bin ich recht kurzfristig; überdies und auch dann ist mein Personengedächtnis ein ziemlich mangelhaftes und gestörtes, warum? Darüber möchte ich gerne etwas näheres erfahren. Jedenfalls haben sich meine Augen schon manchen Ulk mit mir erlaubt, die ärgerlichsten und größten Verwechslungen sind mir zugestanden. Die anfänglich vorhanden gewesene Geneigtheit, jede Agnoszierung ohne weiteres für wichtig anzusehen, ist infolgedessen einem so zweifelhaften Mißtrauen gegen alle Wahrnehmung gewichen, daß es mir sehr selten gelingt, einen Begegnenden richtig zu identifizieren oder gar stets davon überzeugt zu sein. Wie ich glaube, ist mir ein derartiges Malheur schon einmal Ihnen gegenüber, sehr geehrter "Herr" Doktor, passiert, in einer Tramway nach der Premiere der Donnay'schen *Lystrata*. Ein anderesmal nach einer Vorlesung im Mariahilfer Arbeiterheim verschlug mir die Befangenheit jeden Gruß. Ein gewisser kindlicher und doch dämonischer Trotz und Eigensinn verbietet es, wenn man sich von der ersten Lähmung des Willens erholt hat, baldmöglichst den Fehler gutzumachen.

10 Nach dem Gesetz der Trägheit geht man den einmal genommenen Weg verdroffen oder ratlos weiter, und bevor man sich von der Überrumplung durch die selbstverschuldeten Ereignisse freigemacht hat, sagt man sicher »Jetzt ist schon alles gleichgültig.« Ich würde derartige Erlebnisse trotz ihrer Wiederkehr gewiß nicht so tragisch nehmen, wenn ich nicht wüßte, wie sehr derartige Unterlassungsfürden

15 dem Selbstvernichtungstrieb entsprechen, krankhaftes Benehmen und davon Betroffenen nicht gerade das Leben erleichtert. Das schlechter werdende Gehör trägt auch nicht dazu bei, die Lage angenehmer zu machen, versäumte Grüße summierten sich mit oft wider Willen emporgefahrenen bissigen Antworten auf falsch verstandenen Bemerkungen, und entriß mir die wenigen Freunde. Es ist eben selbst der Teilnahmsvollste nicht immer in der Stimmung, kurzfristigen Unverständ von Hochmut, Eigentümlichkeit und Schrullen von Überhebung zu sondern. Sollte Mittwoch, den 5. Mai um 9^h früh meinerseits Ihnen gegenüber eine Kette neuerlicher Verstöße oder Sinnestäuschungen vorgefallen sein, so wäre es mir sehr lieb, wenn ich von allerhand quälenden Betrachtungen befreit würde.

20 Fast scheint es so, als stellte ich die unmöglichsten Dinge bloß zu dem Zwecke an, auch nachträglich entschuldigen zu können. Nie tat ich das Plausible, seit jeher schon war ich mir ziemlich wehrlos ausgesetzt, und wenn es irgend anginge, zöge ich wahrhaftig mit größtem Vergnügen aus mir aus.

25 Hochachtungsvoll

30 Ihr ergebenster

Albert Ehrenstein.

- ↗ Versand durch Albert Ehrenstein am 6. 5. 1909 in Wien
Erhalt durch Arthur Schnitzler im Zeitraum [6. 5. 1909 – 10. 5. 1909?] in Wien
- ⊗ CUL, Schnitzler, B 30.
Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 2716 Zeichen
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent
Schnitzler: mit Bleistift beschriftet: »EHRENSTEIN«
- ✉ Albert Ehrenstein: *Briefe*. Herausgegeben von Hanni Mittelmann. München: Boer 1989, S. 29–30 (Werke, 1).

¹⁵ *Premiere*] Am 29. 12. 1906 im Lustspieltheater in Wien, Schnitzler war nicht bei der Premiere.

^{16–17} *Vorlesung ... Arbeiterheim*] Gemeint ist die Vorlesung am 16. 10. 1907 für die *Wiener Freie Volksbühne* im sozialdemokratischen Verbandsheim in der Königsegasse 10.

QUELLE: Albert Ehrenstein an Arthur Schnitzler, 6. 5. 1909. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01840.html> (Stand 14. Februar 2026)